

VON DER EINHEIT DER WELT

DAS PROGRAMM PIUS'XII.
FÜR EINE INTERNATIONALE
FRIEDENSORDNUNG

AUS SEINEN BRIEFEN
BOTSCHAFTEN UND ANSPRACHEN
ZUSAMMENGESTELLT UND ERLÄUTERT
VON KARLHEINZ SCHMIDTHOS



HERDER-BÜCHEREI

INHALTSVERZEICHNIS

Zur Einführung.	5
<i>I. Die natürlichen und übernatürlichen Grundlagen der Einheit der Menschheit.</i>	7
Die biblische Begründung 7 — Die Einheit in der Geschichte 9 — Einheit und Autonomie der Einzelstaaten 9 — Die Staatengemeinschaft eine „natürliche“ Gemeinschaft 10 — Die Verwirklichung der Völkergemeinschaft als Aufgabe unserer Zeit 11 — Die Einheit als Entwicklungsgesetz der Geschichte 13	
<i>II. Die Vielfalt der Staaten, Völker und Kulturen in der Einheit der Menschheit.</i>	15
Die Vielfalt ist gottgewollt 16 — Die Sonderart der Völker im Fluß der Geschichte 18 — Die Staatengemeinschaft muß föderativ sein 19 — Grundsätze für ihre Ordnung 19 — Die Nationalwirtschaft eine „natürliche“ Einheit 22 — Unterordnung der Wirtschaft unter das Soziale 23 — Das Recht der Minderheiten 24 — Der Irrtum des Nationalstaates 25	
<i>III. Solidarität, Brüderlichkeit und Liebe als Voraussetzungen der Einigung der Menschheit.</i>	26
Zuständereform und Gesinnungsreform 26 — Die menschlichen Schwierigkeiten der Völkergemeinschaft 28 — „Kreuzzug des Geistes“ 28 — Die „Müdigkeit der Guten“ 29 — Motive eines neuen Solidaritätsgefühls 31 — Es kommt auf den Geist an 35 — Falsche und verderbliche Haltungen 36 — Die Liebe als Kern der wahren Gesinnungen 39 — Das „Gesamtgewicht“ aller einzelnen Liebestaten 41	
<i>IV. Der technische Geist und die Einheit der Menschheit . . .</i>	43
Das „technische Zeitalter“ 43 — Bejahung der Technik und des Fortschritts 46 — Grenzen und Irrtümer des „technischen Geistes“ 47 — Der innere Widerspruch des technischen Fortschrittsglaubens 51 — Die Wirklichkeit des Menschen 52 — Falscher und wahrer „Realismus“ 54 — Mechanistische Auffassungen vom Menschen 56 — Der technische Geist verkennt die natürlichen Strukturen des Geiüellschaftslebens und die Macht der Geschichte 58 — Perfektionistischer Organisationsglauben und moderner Staat 61 — Entpersönlichung vergrößert, das menschliche Leiden 62 — Falsches Vertrauen in die Eigengesetzlichkeit der Wirtschaft 64 — Produktions-, Konsum- und Lebenshaltungsteigerung ohne menschliches Maß 65 — Das mo-	

derne Freizeitproblem 69 — Die Sonntagsheiligung 71 — Die Automation und die „Machbarkeit“ der Welt 72 — Die Technik der Wirtschaft untergeordnet 73 — Der Friede ist ein geistiges, kein materielles Problem 75

V. *Koexistenz oder Einheit der Welt.* 76

Die Spannungen der heutigen Welt 76 — Die Koexistenzformel als taktisches Manöver 78 — Unaufrichtigkeit, das Brandmal unserer Zeit 80 — Die Koexistenz in der Furcht 81 — Sie ist kein Frieden, denn der Frieden ist etwas Positives 82 — Minimalprogramm einer Koexistenz in der Wahrheit 83 — Koexistenz zwischen Menschen guten Willens, nicht Systemen 85 — Vorrang der freien Welt vor der kommunistischen Welt 86 — Motive des Koexistentialismus: bei den Nichtgläubigen 87 — in einigen katholischen Kreisen 90 — Die Vernebelungstaktik der Gespräche 94 — Möglichkeit von Abmachungen zwischen kommunistischen Ländern und der Kirche 95 — Der Fall Polens 98

VI. *Die Organisation der Völkergemeinschaft.* 99

Der Krieg kein Gesetz der Geschichte 99 — Die Notwendigkeit überstaatlicher Organisation mit wirksamer Autorität 102 — Die Anerkennung überpositiven Rechts als Grundlage der Staatengemeinschaft 103 — Souveränität und Staatengemeinschaft 107 — Bejahung und Förderung der UN 110 — Kritik an der UN 111

VII. *Die Toleranz in der Völkergemeinschaft.* 114

Toleranz und Gewissensfreiheit 114 — Sind die Katholiken unfähig zur Toleranz? 115 — Religiöser und weltanschaulicher Pluralismus der Staatenwelt 117 — Die richtige Fragestellung 118 — Die Unterdrückung des Irrtums keine letzte Norm des Handelns 119 — Die beiden Normen zur Frage der Toleranz 120 — Anwendung der Normen 120

VIII. *Die Einigung Europas — Modell der Einigung der Welt* 122

Das „notwendige und vernünftige Wagnis“ der Einigung Europas 122 — Die Vorteile der Einigung Europas 124 — Die Notwendigkeit von Opfern und Verzichten bei dieser Einigung 125 — Vorrang der geistigen Werte vor den wirtschaftlichen Vorteilen 127 — Lebendiges Christentum als Grundlage der Einheit Europas 128 — Hemmnisse der Einigung: Haften an der Vergangenheit 130 — Nationalstaatliche Interessen- und Prestigepolitik 130 — Geschichtliche Ressentiments 131 — Innerpolitische Voraussetzungen der Einigung 133 — Gemeinschaftliche europäische Institutionen: Zustimmung und Kritik 135 — Die Rolle Europas in der Welt ist noch nicht ausgespielt 137

IX. Die Kirche und die Kulturen.139

Ist die Kirche europäisiert? 139 — Die Kirche an keine Kultur gebunden 141 — Kultureller Hochstand kein Gradmesser für die Religion 141 — Aber die Kultur braucht die Religion 142 — Das Christentum bejaht die kulturelle Aufgabe der Chrisren 145 — Das Abendland hat keinen Monopolanspruch auf die Bezeichnung christliche Kultur 146 — Audi das Mittelalter ist nicht gleich christliche Kultur 147

X. Krieg und Frieden in der heutigen Welt.148

Der „Friedenspapst“ 148 — Das Wesen des Friedens 148 — Friedenserhaltung ohne Gewaltanwendung nicht möglich 149 — Notwendigkeit der Bildung einer überstaatlichen Organisation mit wirksamer Autorität zur Erhaltung des Friedens 149 — Schaffung eines internationalen Strafrechtes zur Bestrafung des Verbrechens eines Angriffskrieges und anderer Kriegsverbrechen 151 — Die Möglichkeit eines „gerechten Krieges“ heute 156 — Das Wesen des modernen Krieges 157 — Das Recht des Verteidigungskrieges 158 — Die Notwendigkeit der Abrüstung 160 — Der Friede ist jedoch kein materielles Problem 162 — Die Wehrpflicht 164 — Die Schrecken des Atomkrieges 166 — Dürfen die Atomphysiker ihre Erkenntnisse den Machthabern zur Verfügung stellen? 169 — Möglichkeit und Bedingung eines atomaren Verteidigungskrieges 170 — Atomwaffenversuche, Atomwaffenkontrolle, Atonrwwaffenverbot 172

Nachweis der zitierten päpstlichen Äußerungen.174